Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

gegen in der andern Vorstellung kaum zu finden ist. Vollkommen befriedigende Erklärung.

Der Vaticanische Apollo. Eine Reihe archäologisch ästhetischer Betrachtungen von Anselm Feuerbach, Professor am K. Bayerschen Gymnasium zu Speyer. Nürnberg b. Fr. Campe 1833. 429 S. 8.

Als Ref. zuerst das Vergnügen hatte dieses Werk zu lesen, erwartete er, so wie er auch zu hoffen fortfährt, daß aus derselben geschickten Feder bald noch andre Aufklärungen über alte Kunst und Kunstwerke hervorgehen würden. Denn die Schrift beweist genaue Bekanntschaft mit der alten Kunst, mit ächter Neigung verbunden, einen weiten Umfang von Kenntnissen, tiefes Nachdenken, Einsicht in die gesammte Hellenische Bildung, und ist reich an nicht gewöhnlichen eignen Gedanken, feinen und gefühlten Bemerkungen. Man wird bald inne, wie der Vf. die vorzüglichsten Gegenstände lang und oft hat auf sich wirken lassen, sie vergleichend durchdacht, seine Einsichten selbstthätig groß gezogen, mit Sorgfalt und Kunst selber geordnet und geläutert hat. Von den Maschinen der zeitigen Gelehrsamkeit ließ er sich nicht im Fluge forttragen, sondern freute sich, wie es scheint, seinen Weg auf eignen Füßen, wenn auch mühsamer, doch frischer und selbstbewußter zu machen. Wenn dieß die erste Schrift ist, mit welcher er hervortritt, so zeichnet sie sich durch eine Reife aus, welche heut zu Tage in den ersten Proben, welche talentvolle Gelehrte dem Publicum übergeben, äußerst selten seyn möchte. Aber überhaupt zeigt das Buch eben so viel Unabhängigkeit als Ernst des Strebens, wie schon dadurch klar ist, daß es sich mehr an Lessings Laokoon (dieß auch in der äußern Einrichtung) als an irgend eine Klasse von Arbeiten unserer Zeit anschließt. Daher auch die auf die Darstellung und die Sprache gewandte Sorgfalt, welche weder in Ausdrücken, noch im Ganzen an Schulvortrag erinnern, und den Leser, wie alles was Form hat, zum Verweilen und Betrachten einladen. Unsrer Zeit aber ist es zwar als ein großes Verdienst und als Fortschritt anzurechnen, daß wir anfangen zusammenfassend darzustellen, was lang im Einzelnen neu erforscht wurde, und Bücher nach einer gewissen maniera larga zu schreiben. Doch würde diese Manier so gewiß zur Flüchtigkeit, Unbestimmtheit und Unsicherheit führen wie das Monographische zur Schwerfälligkeit, wenn nicht dieses daneben sich in Ausübung und Gunst erhalten sollte. Eine Monographie, und zwar eine der vielseitigsten und reichhal-

tigsten, nach Maßgabe ihres Gegenstandes, bildet die uns vorliegende Schrift vorzugsweise, was der zweyte Titel zweifelhaft machen könnte. Man erkennt deutlich, wie der Vf. von der Erklärung des Apollo, seiner Bedeutung und seines Kunstcharakters, ausgegangen und, je mehr er der manigfaltigen Eigenheiten und Beziehungen seines Gegenstandes inne wurde, um so mehr den Kreis seiner Untersuchungen erweitert hat, um für jene von allen Seiten den gründlichsten Aufschluß zu gewinnen. So kommt er darauf, den Unterschied der Erz- und Marmorbildnerey zu entwickeln (im achten Abschn. vgl. S. 174), die malerische Wirkung und Bedingungen in der Sculptur nachzuweisen (im neunten); der 13. und 14. verbreiten sich, in minder überschaulichem Zusammenhang, über das Verhältniß der Kunst zur Poesie, die poetische Auffassung der Kunstwerke unter den Griechen, und verwandte Gegenstände. Der siebente Abschnitt über Stellung, Formen, Anatomie, Restauration des Apollo wird auch dem Künstler belehrend seyn, was kein gewöhnlicher Fall ist. Wie ein vollständiger Commentar uns ein Schriftwerk durchgängig verständlich macht und uns dadurch zugleich in einen gewissen Kreis der Literatur und der Sprache überhaupt einführt, so lehrt das Buch nicht blos, wie viel und wie vielerley zu fassen und zu beachten sey, um diese eine wichtige Statue zu kennen, richtig und genau zu beurtheilen, sondern sie kann zur Einweihung in das Kunststudium überhaupt dienen. Ref. wenigstens wüßte unter den neueren Schriften sehr wenige, die er in den Händen derjenigen, die auf Kunstgeschichte oder Erklärung alter Bildwerke eingehen wollen, ebenso gern voraussetzen möchte. Außer der Erörterung so mancher Punkte und Verhältnisse, deren Wichtigkeit und Interesse in unmittelbarer Anwendung auf einen bedeutenden, ernstlich in Betracht gezogenen Gegenstand besser einleuchtet, empfiehlt sich zu dem gedachten Zwecke dieser Vaticanische Apollo noch besonders durch den sich überall ausdrückenden Kunstsinn, durch den Ernst und die Liebe, womit über künstlerische Dinge ein Winckelmann und Lessing schrieben, während viele der neueren Schriftsteller fast ausschließend auf das Verstehen und Wissen, auf Gedanken und Inhalt, der Bedeutung oder der Theorie, weniger auf die Einbildungskraft und den künstlerischen Sinn bildend einzuwirken, innere Kunstbetrachtung zu erwecken und den Kunstgenuß zu mehren geeignet sind. Der Vf. hat es dabey wohl verstanden, die Ansichten, Kritiken und Erklärungen über ein so besonders vielbesprochenes Kunstwerk zusammenzustellen ohne zu ermüden, in den beschränkt

scheinenden Gegenstand Abwechslung zu bringen, und hat sich dabey erlaubt, gleichsam episodisch, auch manche theoretische oder kunsthistorische Bemerkung, oder Erklärung vieler Kunstwerke einzustreuen, die nicht gerade auf dem Wege liegen, den er uns auf die Höhe einer allseitigen und vollständigen Betrachtung des Gegenstandes unvermerkt heranführt. Manche dieser Episoden zwar, wie über die Niobe (S. 251 ff.), scheinen außer Verhältniß zu dem Ganzen, welchem die Untersuchung über den Apollon offenbar nicht als ein Rahmen dient, sondern Einheit und Leben giebt, was ganz die rechte Art ist, um durch Monographieen die bisher gewonnenen theoretischen und historischen Sätze in neuer und zusammengreifender Anwendung zu erproben, deutlicher zu bestimmen und zu läutern.

Die neue Erklärung, welche der Vf. im vorletzten der siebenzehn Abschnitte, von dem Vaticanischen Apollo aufstellt, daß er zu einer Gruppe von Orestes und den Eumeniden gehört habe, giebt ihm Anlaß eine Reihe von Bildwerken, die sich auf die Tragödie zurückführen lassen, vorzuführen. Von dieser Erklärung muß Ref. bekennen, daß sie von keiner Seite, ohnerachtet der zusammenhängenden und scharfsinnigen Deductionen, auch bey wiederholter Prüfung, nur einige Wahrscheinlichkeit bey ihm hat gewinnen können. Scenen unter Göttern aus der Tragödie konnten überhaupt weit weniger in die Kunst übergehen, als menschliche; und eine Gruppe wie die vorausgesetzte möchte große Schwierigkeiten gefunden haben. Die große Verwandschaft der Diana von Versailles, die fast geradezu als ein Gegenbild des Apollo gelten kann, erkennt der Vf. an und setzt sie in das Licht (S. 83. 85. 232.) Da nun diese nicht zu einer Gruppe gehörte, so folgt als wahrscheinliche Annahme schon im Allgemeinen, daß der Apollo nur den Gott an sich selbst darstellt. Hiemit aber stimmt die einfache Winckelmannische Erklärung, daß er als der Besieger des Python dargestellt sey, vollkommen zusammen. Denn durch diesen Sieg hat Apollo sich seine Herrschaft gegründet, diesen Sieg pries der Terpandrische Nomos der Pythien, der Pythische Hymnus überhaupt, er beurkundet die Macht des Gottes wie der Sieg über die Titanen und die Giganten die Herrschaft des Zeus über alle Götter und alle Söhne der Erde. Die Einwendungen, welche Hr. F. gegen diese Deutung erhebt (S. 85 f. 99 f. 220 f.) möchten leicht und vollständig zu beseitigen seyn, und stechen sehr ab gegen die triftigen Gründe, womit er Visconti's Benennung Alexikakos (S. 240) und dessen Zurückführung unmittelbar auf ein Original aus Bronze (S. 148 ff.) bestreitet. Die Andeutung des Dra-

chen an der Stütze läßt sich durch die Bemerkungen S. 238 f. nicht wegschaffen. Allerdings bezieht sie sich nur interpretirend auf den Verstand, eben so wie der Delphin bey der Mediceischen Venus, wie die Schlange auf dem Albanischen Reliefe dem ersten Blicke anzeigen soll, daß der am Beine Leidende, in die Weite blickende Held der Lemnische, von der Schlange verwundete Philoktetes sey. Solche Zeichen nahmen gewissermaßen die Stelle der in älteren Zeiten über die Personen geschriebenen Namen ein, und in diesem Zusammenhang ist auch jenes Nebenwerk ein wichtiger Umstand, mag auch der Bildhauer sich in einem andern vergriffen haben, wenn er an dem Stamme des Lorbers, der allerdings einzig hierher gehörte, wo an entfernte theologische oder mythologische Beziehungen nicht zu denken ist, Oellaub ausdrückte. Der Zusammenhang des so gedeuteten Apollo mit der Geschichte und den Eigenheiten von Nero, der im letzten Abschnitte vermuthet ist, würde auch dann noch dem Reich entfernter Möglichkeiten zufallen, wenn man sich mit der Erklärung selbst befreunden könnte. Als zuerst die weltberühmte Statue, die berühmteste von allen, bey dem Bekanntwerden der Werke des Phidias zu sinken anfieng, da warfen ihr alle, welche die geringere Hoheit fühlten, etwas Theatralisches vor. Unser Vf. aber, indem er ihr durch die Beziehung auf die Orestee gewissermaßen einen theatralischen Charakter als wesentlich zuschreibt, ist hiervon zur Prüfung des allgemein angenommenen Grundsatzes der alten Kunst in der Ruhe und Abgeschlossenheit übergegangen, und eröffnet eigentlich seine Untersuchung (im 2. Abschn.) mit einer Vorbereitung seiner abweichenden Ansichten in dieser Hinsicht. Er weiset nemlich die Vorstellungen der Alten von dem Götterbild oder Heiligthum im Tempel nach. Aber es ist sehr zweifelhaft, ob Tempelgebrauch und Volksaberglauben in Bezug auf das ξόανον oder ἔδος mit dem Gang und dem höchsten Ziele der selbständig gewordnen, reinen Kunst in so engen oder nur in einigen Zusammenhang gebracht werden dürfen: beybehalten und berücksichtigen konnte der Künstler viel, ohne darum in dem Princip oder in seinem Ideale sich abhängig von der alten Zeit und altem Glauben zu machen. Was über Winckelmanns und Lessings allgemeine Ansichten über das Kunstprincip der Alten gesagt ist, welches der Vf. selbst nicht als eine »abstracte Theorie« (S. 313) denken wird, wünschten wir im ganzen Zusammenhange, frey und ohne Beziehung auf die Statue, die in Schutz genommen und von neuem kräftig erhoben wird, entwickelt zu sehn. Wahrscheinlich würde sich

dann ein ſtreitendes Verhältniß weniger herausſtellen, ſondern mehr als richtige Begränzung an ſich und geſchickte Entwicklung, unter den durch die Gegenſtände und den veränderten Geſchmack verſchiedener Zeiten gegebenen Bedingungen erſcheinen, was der Vf. vorzüglich im 3. und 4. Abſchn. ausführt. Die Vermittlung iſt hier noch leichter als in einer andern berühmte Principienfrage, wo man den von Künſtlern und flachen Theoretikern gleich ſtark misverſtandnen und misbrauchten Winckelmann mit deſſen wirklicher und innerlich verſtandner Lehre verwechſelte und ihn ſelbſt ungefähr ſo wie den Ariſtoteles hinſichtlich der Nachahmung einſeitig auffaßte.

Achaei Eretriensis quae supersunt collecta et illustrata. Diss. qnam — scripsit *C. A. Urlichs*. Bonnae 1834. 82 S. 8.

L. Livii Andronici fragmenta collecta et illustrata. Accedunt Homericorum carminum a veteribus poetis Latinis versibus expressorum reliquiae. Particula I. Diss. inaug. quam — publ. def. auctor *H. Duentzer*. Berolini 1835. 94 S. 8.

De hymno in Apollinem Homerico. Diss. inaug. — quam publ. def. auctor *C. Kiesel*. Berol. 1835. 122 S. 8.

Dieſe drey Schriftchen ſind hier zuſammengeſtellt als Arbeiten von drey ausgezeichneten und hoffnungsvollen jungen Philologen unſerer Provinz, aus Aachen, Cöln und Coblenz, und als Promotionsſchriften, die auch der Wiſſenſchaft wirklichen Gewinn bringen.

Die Fragmente des Achäos ſind nicht bloß fleißig geſammelt und im Einzelnen behandelt, ſondern der Vf. beweiſt ungewöhnlich viel Sinn und Anlage in die mythiſchen Gegenſtände und in das Dramatiſche einzudringen, und hat manches ſehr glücklich errathen. In Anſehung einiger Stoffe, wie die Azanen, iſt Rec. nicht ſeiner Meynung, ohne darum Schärfe des Urtheils auch in dieſen Fällen zu vermiſſen oder dem Vf. Schwäche in den zur Sache gehörigen Kenntniſſen Schuld geben zu können. Auch in der Verknüpfung und Wendung der Umſtände iſt hier und da einigen der Dramen wohl noch nachzuhelfen, ſo wie der Text noch manche Verbeſſerungen gelegentlich erfahren wird. Mit Recht ſind die Satyrſpiele von den Tragödien abgeſondert, die wir noch in allen Ausgaben der Fragmente der drey großen Tragiker roh unter einander gemiſcht ſehen müſſen. Hinſichtlich der p. 55 berührten Stelle des Alkäos (fr. 71 Matth.) welche auf Here und Hephäſtos eine beſtimmte Beziehung hat und keine andre haben kann, iſt der Vf. bald von ſeinem Irrthume zurückge-